

Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

Der Selfie-Wahnsinn

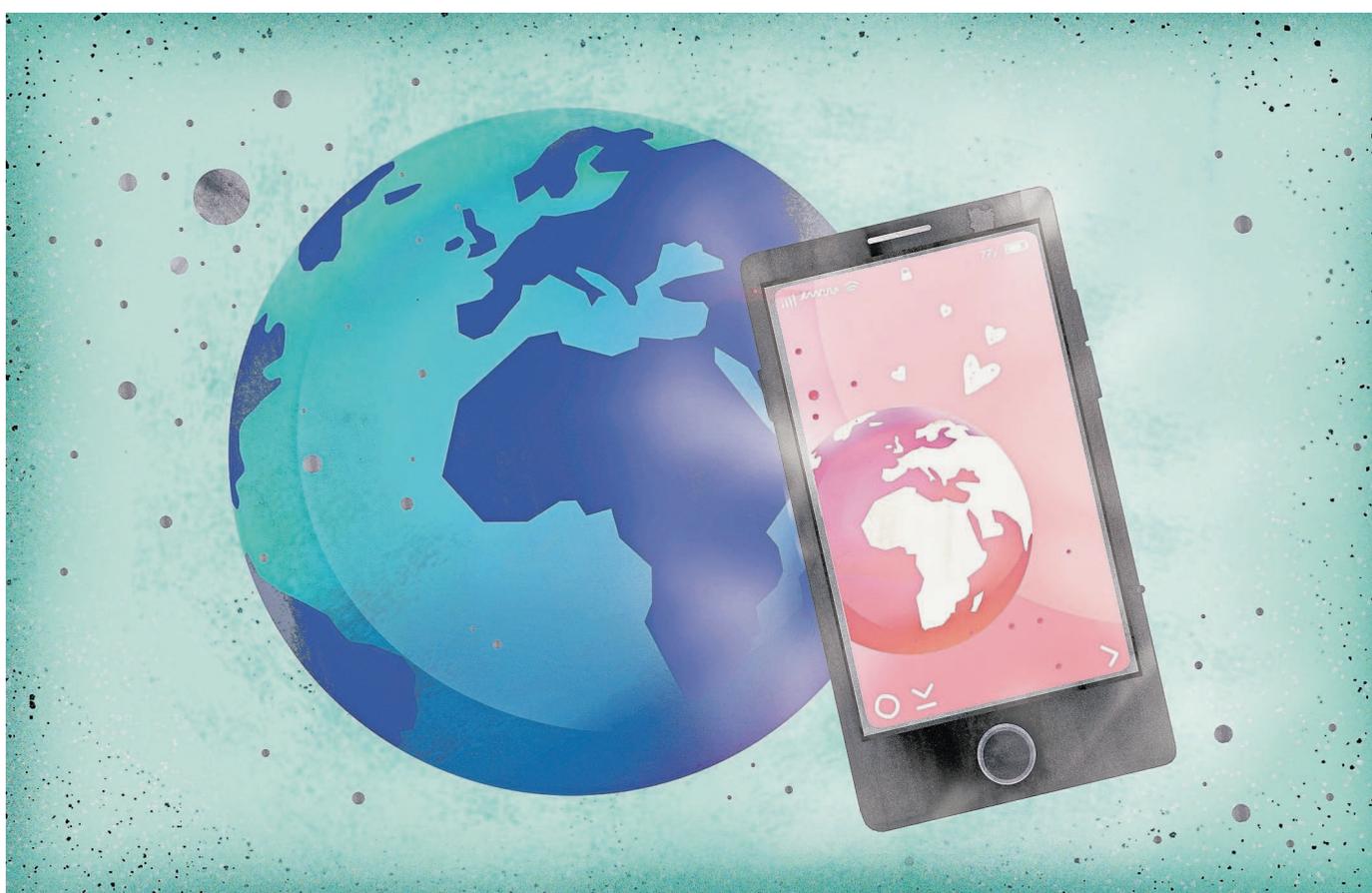


ILLUSTRATION: CAROLIN HETEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Dieser Text entsteht unter Tränen: Tränen eines unverbesserlichen Optimisten, der überwältigt ist von kleinen und großen digitalen Katastrophen, die sich auf der Welt ereignen. Tränen eines Menschen, der das großartige Potenzial der Digitalisierung erkennt, hier auch oft darüber schreibt, der sich an Tagen wie heute aber fragt, ob das nicht alles eine große Illusion ist und wir auf dem besten und schnellsten Weg in die totale Katastrophe sind.

In der vergangenen Woche las ich einen Artikel auf vox.com über die Langzeiteffekte von Selfies auf eine heranwachsende Generation, deren Leben massiv geprägt ist durch das Veröffentlichen von solchen Schnappschüssen. Das Selfie – technisch bedingt durch Armlängen, die keine größere Distanz zwischen Handykamera und eigenem Gesicht zulassen – verzerrt die eigenen Proportionen zu einem gewissen Grad. Damit muss man leben, sollte man meinen. In einer Welt, die sich allerdings immer mehr durch Klicks und Likes definiert, entstanden für dieses Problem Lösungen wie Facetune, eine App, mit der man Fotos ganz einfach etwas nachbessern kann, bevor man sie postet. Es mutet fast ein wenig surreal an, Menschen irgendwann mal im echten Leben zu treffen, deren bearbeitete

Fotos man zuvor gesehen hat. Diese Art von Surrealismus gilt allerdings wohl auch für diese Menschen selbst – denn irgendwann hat man so oft seine eigenen Selfies gesehen, dass man sich im Spiegel selbst nicht wiedererkennt. Die sogenannte Snapchat-Dysmorphophobie setzt ein, eine Wahrnehmungsstörung des eigenen Körpers. Doch auch hierfür gibt es eine



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt – digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.

Lösung: plastische Chirurgie. Und so boomt eine Branche, weil sich immer mehr junge Frauen mit Anfang 20 Botox spritzen oder permanente Veränderungen durchführen lassen. Was mit Barbie und ihren übermenschlichen Körperproportionen anfang und schlimm genug war, findet so seinen traurigen Lauf in einer Welt, in der Schönheitsideale definiert werden aufgrund von virtuellen Standards, die nichts mit physischer oder plastischer Machbarkeit zu tun haben. Und so gewinnt langsam, aber sicher die Fälschung die Oberhand über das Original. Wem diese Illusion noch nicht reicht, wer gefühlt nicht genug Aufmerksamkeit bekommt, der kauft dann einfach Likes bei einer von vielen Firmen, die Klicks auf Youtube-Videos oder Instagram-Bildern verkaufen, und wertet sich so noch ein wenig auf.

Ich habe selten etwas gelesen und erkannt, was mich nachhaltig so fertiggemacht und hoffnungslos gestimmt hat. Ich kenne genug Kinder, die viel zu früh ihre Unbeschwertheit ablegen unter dem Einfluss von diesem ganzen Fake-Scheiß. Wie reagiert man auf Kinder, die mit elf Jahren keine T-Shirts oder kurzen Hosen mehr tragen wollen, weil sie die ersten Haare auf Armen und Beinen haben? Wie vermittelt man ihnen, dass dies keine Rolle spielen sollte? Dass sie ausbrechen kön-

nen aus unserer oberflächlichen Konsumgesellschaft? Man redet mit einer Wand, so tief steckt das schon drin. Ich habe Angst um diese jungen Menschen und Angst um unsere Gesellschaft, wenn dies zur Norm wird.

Dann lese ich, dass Google Benutzer von Android-Telefonen ortet, auch wenn man den Ortungsdienst ausgeschaltet hat. Ich lese, dass Australien immer aggressiver versucht, gegen Ende-zu-Ende-Verschlüsselung vorzugehen und kurz davor ist, ein desaströses Gesetz durchzubringen, das einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen wird. Ich lese, dass in den USA immer mehr Software darüber bestimmt, wer als verdächtig eingestuft und verurteilt wird und wie lange er in Haft kommt, dass diese Software nachweisbar befangen ist und niemand Einblick darin bekommen darf, weil der zugrundeliegende Quellcode als Geschäftsgeheimnis eingestuft ist.

Es ist eine dieser Wochen, in denen ich am liebsten den Kopf in den Sand stecken will und dringend ein paar positive Nachrichten bräuchte, um nicht ganz die Hoffnung zu verlieren. Wieso nur haben wir als Gesellschaft nichts Besseres vor, wieso ist unser Anspruch so verquer, sind wir zufrieden mit so wenig und lassen scheinbar alles mit uns machen? Ich verstehe es einfach nicht.